



DIE DEUTSCHE KAMMER- PHILHARMONIE BREMEN

29. JUNI 2023
ELBPILHARMONIE GROSSER SAAL



MODERNE KULTUR IN
EINZIGARTIGER GESTALT.

WELCHE VISION MÖCHTEN SIE VERWIRKLICHEN?



Julius Bär ist Principal Sponsor
der Elbphilharmonie Hamburg.

juliusbaer.com

**DIE DEUTSCHE
KAMMERPHILHARMONIE BREMEN**
ALENA BAEVA VIOLINE
DIRIGENT **PAAVO JÄRVI**

Richard Strauss (1864–1949)

Streichsextett aus der Oper »Capriccio« op. 85 (1940/41)

Andante con moto

ca. 10 Min.

Konzert für Violine und Orchester d-Moll op. 8 (1880–1882)

Allegro

Lento ma non troppo

Rondo: Prestissimo

ca. 30 Min.

Pause

Franz Berwald (1796–1868)

Sinfonie singulière C-Dur (1845)

Allegro fuocosu

Adagio – Scherzo: Allegro assai – Adagio

Finale: Presto

ca. 30 Min.

Wir bitten Sie, Ihr Mobiltelefon auszuschalten und
nicht zwischen den einzelnen Sätzen zu applaudieren.



NIE WIE IMMER

SAISON 2023/24
WWW.ELBPHILHARMONIE.DE



Vor gut einem Jahr feierte Alena Baeva an der Seite der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen recht spontan ihren Einstand in der Elbphilharmonie, als sie in Brahms' Violinkonzert für ihre erkrankte Kollegin Janine Jansen einsprang. Am Ende wurde sie so stürmisch bejubelt, dass eine schnelle Wiederkehr außer Frage stand – am heutigen Abend nun in Richard Strauss' eher selten gespieltem Solokonzert. Nach der Pause präsentieren das Orchester und sein langjähriger Chefdirigent Paavo Järvi mit dem schwedischen Komponisten Franz Berwald eine weitere Repertoire-Rarität, die es in sich hat.



Richard Strauss

SIEG DER MUSIK

Richard Strauss: Sextett aus »Capriccio« und Violinkonzert

Was ist wichtiger in der Oper – die Musik oder der Text? Um diese Frage entbrannte in der Musikgeschichte immer wieder Streit. Als die Gattung um 1600 erfunden wurde, war man sich noch sicher, dass die Textverständlichkeit im Vordergrund stehen müsse. Man stellte sich das antike griechische Theater als eine Art Sprechgesang vor, und nach diesem Vorbild entstanden die ersten Opern, begleitet nur von wenigen stützenden Akkorden. Doch bald befreite sich die Musik aus ihrer dem Text untergeordneten Rolle. Das erste ideale Beispiel einer ausgewogenen Balance lieferte Claudio Monteverdi 1606 mit seinem *L'Orfeo*; heute gilt das Werk als die erste »richtige« Oper der Musikgeschichte.

Rund 150 Jahre später war das Verhältnis zwischen Text und Musik jedoch gekippt, die Musik hatte sich in den Vordergrund gedrängelt. Die Oper ähnelte einem reinen Schaulaufen der Sängerinnen und Sänger, die sich mit immer waghalsigeren Koloraturen in Szene setzten. Das gefiel nicht jedem – vor allem nicht Christoph Willibald Gluck, der als großer Opernreformer in die Musikgeschichte eingehen sollte. Seine Mission: der Gattung wieder echte Emotionen einzuhauchen. Auch er bemühte dafür den Orpheus-Mythos und lieferte mit seiner 1762 uraufgeführten Oper *Orfeo ed Euridice* ein muster-gültiges Beispiel.

Noch einmal fast 200 Jahre später griff nun der große Opernkomponist Richard Strauss das Thema wieder auf und warf die nach wie vor ungelöste Frage nach dem Verhältnis von Text und Musik – ausgerechnet in seiner letzten Oper! – erneut in den Ring. So ist die Handlung von *Capriccio* zu genau jener Zeit um 1775 verortet, als Gluck an der Pariser Oper angestellt war: Der Dichter Olivier und der Komponist Flamand werben um die Gunst der jungen Gräfin Madeleine. Bei ihrer Geburtstagsfeier wollen sie neue Werke präsentieren; dabei wird die Frage diskutiert, ob der Text oder die Musik wichtiger für die Oper sei. Die Gräfin soll ein Urteil fällen, aber sie kann sich ebenso wenig zwischen den beiden Verehrern entscheiden, wie sie Wort oder Musik den Vorzug gewähren möchte. »Wählst du den einen, verlierst du den andern«, singt sie. Die Frage bleibt also weiterhin offen.

Nun, zumindest eine Antwort kann der heutige Abend liefern. Die Musik einer Oper lässt sich durchaus auch losgelöst vom Kontext aufführen – erst recht, wenn es sich um einen so schönen Ausschnitt wie das hochromantische Streichsextett handelt, das die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen heute in einer Fassung für Streichorchester aufführt.

FRÜH VOLLENDET: KONZERT FÜR VIOLINE UND ORCHESTER D-MOLL

Vom alten Richard Strauss am Ende seiner kompositorischen Laufbahn hin zu seinen Anfängen – und zum Konzert für Violine und Orchester. Für den jungen Komponisten stellte das Werk eine Art Gesellenstück dar, er schrieb es noch zu Schulzeiten im Alter von gerade einmal 17 Jahren, nach Eigenaussage angeblich »in ein Klassenheft hinein«. Vorbilder wie Beethoven und Mendelssohn sind trotz des romantischen Tonfalls denn auch durchaus herauszuhören, auch formal orientierte sich Strauss am klassischen dreisätzigen Modell. Dennoch enthält die Musik schon einiges von dem reifen harmonischen Stil, für den Komponist später berühmt werden sollte.

Erstaunlich ist auch gleich zu Beginn die selbstbewusste Eröffnung des Konzerts mit einem lauten Fanfarenmotiv, aus dem heraus sich eine hymnisch-dunkle Einleitung entspinnt. Die Solovioline geht direkt in die Vollen und durchläuft nach ihrem Einsatz innerhalb nur weniger Takte einmal ihren gesamten Tonumfang. Der technisch anspruchsvolle Part steht dabei durchaus in der Tradition der großen romantischen Konzerte.

Ein wahres »Juwel« sei der langsame Mittelsatz, so der deutsche Geiger Ulf Hoelscher, der das Konzert 1976 gemeinsam mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden erstmals einspielte. Hier zeige sich »deutlich das ganze Genie« von Richard Strauss'. »Wie er sich mit dem Instrument auskennt ist einfach faszinierend.« Dem kann man angesichts der wunderschön fließenden, kaum enden wollenden Melodie nur zustimmen.

Von ungebändigter Musizierfreude geprägt und gleichermaßen leichtfüßig kommt im Anschluss das Rondo-Finale daher, in dem sich ein flinker Tarantella-Rhythmus immer weiter steigert und das Konzert rasant beschließt.

Die Uraufführung des Konzerts erfolgte im Dezember 1882 in Wien durch den Widmungsträger Benno Walter, einem Vetter von Strauss' Vater Franz. Strauss selbst begleitete den Geiger dabei am Klavier. Erst 1890 war das



Der Bösendorfer-Saal in Wien, in dem Strauss' Violinkonzert uraufgeführt wurde

Stück in Köln unter der Leitung von Franz Wüllner in seiner originalen Orchesterfassung zu hören, abermals mit Walter als Solist. 1896 dirigierte Strauss das Stück in Leipzig erstmals selbst öffentlich.

Obwohl das Violinkonzert heute eher selten gespielt wird, wurde es von Anfang an wohlwollend aufgenommen. So lobte etwa die Münchner Kritik 1883 die »glänzende und sehr wirkungsvolle Behandlung des Soloinstruments«. Und der Komponist und Dirigent Karl Klindworth schrieb noch vor der Uraufführung im Mai 1882: »Was die Form der Stücke betrifft, so gibt es wenig zu beanstanden, aber ich könnte mir einen bedeutenderen Inhalt wünschen, bevor der junge Komponist eine öffentliche Karriere beginnt. Dennoch gefällt mir das Violinkonzert am besten, und ich würde mich freuen, wenn es sich als wirkungsvoll und lebensfähig genug erweisen würde, um Bruchs g-Moll-Konzert aus unseren Sälen zu vertreiben.« Nun, das ist dem Werk zwar nicht gelungen, auf jeden Fall aber bietet es eine willkommene Abwechslung zwischen den großen Repertoire-Klassikern von Beethoven und Co.

SCHWEDENS KLASSIKER

Franz Berwald: Sinfonie singulière C-Dur

Ob Abba oder Roxette, der viel zu früh verstorbene DJ Avicii oder die zweifache ESC-Gewinnerin Loreen – in Sachen Pop-Musik macht Schweden so schnell niemand etwas vor. Und in der Klassik? Hier haben eher die anderen nordischen Länder die Nase vorn. Norwegen hat Edvard Grieg und seine *Morgenstimmung*, Finnland hat Jean Sibelius, Dänemark Carl Nielsen. Ein schwedisches Pendant dazu? Fehlanzeige!

Immerhin, es gibt Franz Berwald. Auch wenn der Name hierzulande nur Wenigen ein Begriff sein dürfte, in Schweden gilt der 1796 in eine Musikerfamilie deutscher Herkunft geborene Komponist als einer der wichtigsten Persönlichkeiten innerhalb der klassischen Musik.

Schon als junger Mann spielte Berwald Geige und Bratsche in der Hofkapelle in Stockholm, dem Orchester der heutigen Königlichen Oper. Als Komponist konnte er jedoch lange Zeit nur schwer Fuß fassen; von seinen frühen Werken sind auch nur wenige erhalten geblieben, viele hat Berwald selbst vernichtet. 1829 ging er nach Berlin, wo er sich neben der Musik auch anderen Professionen widmete. So gründete er unter anderem ein orthopädisches Institut, in dem er mittellosen Menschen kostenlose Behandlungen zukommen ließ. Erst 1864, wenige Jahre vor seinem Tod, wurde er als Mitglied und später als Kompositionsprofessor an die Königliche Musikakademie berufen.

Franz Berwald



Ein Grund für die anfängliche Ablehnung seiner Werke könnte in Berwalds antiromantischer Haltung liegen. Denn obwohl er in eben genau jener Epoche lebte, blieben ihm der Subjektivismus und die Gefühlsduselei der Romantik fremd. Vielmehr ist seine Musik von einer klassischen Sprache und Formgebung geprägt, die bei Beethoven anknüpft und mit recht traditionellen Mitteln arbeitet. »Die Musik scheint einen Künstler widerzuspiegeln, der sich nicht völlig ausliefern will, der eher sein Können als seine Gefühle zur Schau stellen möchte«, schreibt die Musikwissenschaftlerin Silke Leopold über Berwald im Lexikon *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*. Und außerdem: »Vereinzelte Wendungen aus der nordischen Volksmusik ungeachtet, ist er auch nicht als Nationalromantiker zu bezeichnen.« Etwas wie auch immer geartetes »Schwedisches« lässt sich aus seiner Musik folglich nicht heraushören.

Mit seinen insgesamt vier Sinfonien legte Berwald um 1820 dennoch so etwas wie den Grundstein dieser Gattung in den skandinavischen Ländern. Unter ihnen wird die *Sinfonie singulière* – die übrigen tragen Titel wie *sérieuse* und *capricieuse* – oft als die beste angesehen. Sie besticht durch einen wirkungsvollen ersten Satz, in dem sich lyrische und dramatische Passagen abwechseln. Der zweite Satz ist Adagio und Scherzo zugleich, unterbrochen nur durch einen unvermittelten Paukenschlag, der von der schwebend-zarten Melodie des Adagio-Teils ins Scherzo überleitet. Indem er die beiden traditionellen Mittelsätze miteinander verknüpft, spielt Berwald also mit der klassischen viersätzigen Form. Das Presto schließlich stürmt stetig nach vorn, ehe die Musik im finalen Freudentaumel aufgeht.

Bereits 1845 komponiert, wurde die *Sinfonie singulière* erst im Januar 1905 unter dem schwedischen Dirigenten, Geiger und Komponisten Tor Aulin in Stockholm erstmals öffentlich aufgeführt – ganze 37 Jahre nach dem Tod des Komponisten.

PAAVO JÄRVI

DIRIGENT

Der estnische Dirigent und Grammy-Preisträger Paavo Järvi ist seit 2004 Künstlerischer Leiter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Mit ihr gab er weltweit Hunderte umjubelte Konzerte. Zudem ist er seit 2019 Leiter des Tonhalle-Orchesters Zürich und war bis 2022 Chefdirigent des NHK Symphony Orchestra in Tokio. Dem hr-Sinfonieorchester ist er als Ehrendirigent verbunden. Bis 2016 war er Musikdirektor des Orchestre de Paris.

2010 und 2019 wurde Paavo Järvi mit einem Echo beziehungsweise Opus Klassik als Dirigent des Jahres geehrt. Für seine Einspielung der Kantaten von Jean Sibelius gewann er einen Grammy. Seine Diskografie umfasst zudem die weltweit erste Einspielung von Tüürs Neunter Sinfonie *Mythos* mit dem Estonian Festival Orchestra. 2015 wählte ihn das britische Fachmagazin *Gramophone* zum Künstler des Jahres.

Paavo Järvi ist außerdem künstlerischer Berater des Estonian National Symphony Orchestra sowie des Pärnu Music Festivals im estnischen Pärnu. In seinen Programmen legt er einen besonderen Schwerpunkt auf Werke estnischer Komponisten wie Arvo Pärt oder Erkki-Sven Tüür. Als Gastdirigent tritt er regelmäßig mit renommierten Orchestern auf, darunter die Berliner Philharmoniker, das Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam, die Staatskapelle Dresden und das New York Philharmonic. In der Elbphilharmonie ist er quasi Stammgast: erst im Februar stand er am Pult des NDR Elbphilharmonie Orchesters, und auch mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen kehrt er in der kommenden Saison zweimal zurück.

Geboren wurde Paavo Järvi in der estnischen Hauptstadt Tallinn als Sohn einer Musikerdynastie: Sein Vater Neeme ist ebenso Dirigent wie sein jüngerer Bruder Kristjan. Er lernte aber zunächst Schlagzeug – eine Zeitlang spielte er sogar in einer Rockband. Er studierte in seiner Heimatstadt und zog 1980 in die USA, wo er seine Ausbildung am Curtis Institute of Music und am Los Angeles Philharmonic Institute bei Leonard Bernstein abrundete. Für seine Verdienste für die estnische Kultur verlieh ihm der estnische Präsident 2013 den »Orden des weißen Sterns«.





ALENA BAEVA

VIOLINE

»Eine magnetische Ausstrahlung«, bewunderte die *New York Classical Review* Alena Baevas Spiel. Die in Kirgisistan geborene und in Luxemburg lebende Violinistin hat in den vergangenen Jahren eine außergewöhnliche Karriere aufgebaut. In früher Jugend gefördert von Größen wie Mstislav Rostropovich und Seiji Ozawa, konzertiert die Mittdreißigerin inzwischen mit führenden Klangkörpern, darunter das London Philharmonic Orchestra, das Orchestre national d'Île-de-France und das NHK Symphony Orchestra Tokyo. Dabei arbeitete die Musikerin mit Dirigenten wie Teodor Currentzis, Marek Janowski und Vladimir Jurowski zusammen.

Alena Baevas umfangreiches Repertoire umfasst über 50 Violinkonzerte. Die Violinistin ist eine Verfechterin unbekannter Werke sowie zeitgenössischer Musik und präsentierte jüngst bei ihren Auftritten Arbeiten von Grażyna Bacewicz, Mieczysław Karłowicz und Valentin Silvestrov.

Als begeisterte Kammermusikerin tritt Alena Baeva mit Weltstars wie der Pianistin Martha Argerich, dem Cellisten Jean-Guihen Queyras und der Bratschistin Tabea Zimmermann auf. Ihr regelmäßiger künstlerischer Partner insbesondere für Violinsonaten ist seit über einem Jahrzehnt der ukrainische Pianist Vadym Kholodenko. Eine weitere langjährige und preisgekrönte Zusammenarbeit entstand zudem mit dem Orchestra of the Eighteenth Century. So entstand – neben verschiedenen gemeinsamen Projekten auf Instrumenten der jeweiligen Epoche – das 2022 erschienene Album *Wieniawski, Dobrzynsky & Kurpinski* mit Henryk Wieniawskis Zweitem Violinkonzert. Das *BBC Music Magazine* kürte die CD zur Einspielung des Monats. Weitere Veröffentlichungen der Musikerin waren im Jahr 2020 Alben mit den Violinkonzerten Robert Schumanns und Felix Mendelssohn Bartholdys.

Alena Baeva spielt die »Ex-William Kroll« von Giuseppe Guarneri del Gesù aus dem Jahr 1738. Die Violine ist die großzügige Leihgabe eines anonymen Mäzens, vermittelt vom Violinhändler J&A Baeres.

DIE DEUTSCHE KAMMERPHILHARMONIE BREMEN

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen ist eines der international führenden Orchester und begeistert mit ihrem einzigartigen Musizierstil weltweit ihr Publikum. Künstlerischer Leiter ist seit 2004 der estnische Dirigent Paavo Järvi.

Ein Höhepunkt ihrer langjährigen erfolgreichen Zusammenarbeit war das Beethoven-Projekt, auf das sich Dirigent und Orchester zehn Jahre konzentrierten. Der vollständige Zyklus aller neun Sinfonien erklang dabei unter anderem in Paris, Tokio und bei den Salzburger Festspielen. Die Konzerte und Einspielungen wurden weltweit von Publikum und Presse als maßstabsetzend bejubelt. Zudem entstand eine preisgekrönte TV- und DVD-Dokumentation.

Im Anschluss setzte man sich ebenso erfolgreich mit den Sinfonien von Robert Schumann und von Johannes Brahms auseinander, die mittlerweile vollständig auf CD vorliegen. Ein besonderes Highlight bildete die Aufführung von Brahms' *Deutschem Requiem* im Bremer Dom 2018 anlässlich des 150. Jubiläums der dortigen Uraufführung. Der Mitschnitt ist als DVD und Blu-ray erschienen. Laut *Die Zeit* ist der mit einem Opus Klassik ausgezeichnete Bremer Brahms »eine Referenzaufnahme«, der, so *hr2 kultur*, »noch lange nachhallen« wird. 2019 erschien die TV/DVD-Dokumentation *The Brahms Code*, die von der Jury des Preises der Deutschen Schallplattenkritik als bester Musikfilm ausgezeichnet wurde.

Seit Herbst 2021 beschäftigen sich das Orchester und Paavo Järvi intensiv mit den *Londoner Sinfonien* von Joseph Haydn. Erste Konzerte waren im Herbst 2021 in Wien zu hören, vom Publikum laut *Wiener Zeitung* »mit Bravi und langem Applaus goutiert«. 2022 gingen die Kammerphilharmonie und Järvi mit Haydn auf Europa- und Asien-Tour. Im Frühjahr 2023 erschien die erste CD – »ein Ereignis«, so die *Rheinische Post*.





Ihr einzigartiges »Zukunftslabor«, Entwicklungsmotor für Gesellschaft und in- zwischen eine weltweite Bewegung, verfolgt das Ziel, individuelles Wachstum – gerade auch, aber nicht nur in bildungsferner Umgebung – mittels Musik zu fördern. 2009 ernannte es der Staatsminister für Kultur zum Modellprojekt. Inzwischen hat es international Schule gemacht: Seit 2018 gibt es mit Unter- stützung des Auswärtigen Amtes das *Future Lab Tunisia* in Tunis. Das jüngste digitale Projekt des Orchesters, *Music Swap Lab*, wurde 2021 mit dem Deut- schen Preis der kulturellen Bildung »Kulturlichter« ausgezeichnet.

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen pflegt seit Jahren enge mu- sikalische Freundschaften zu internationalen Solisten wie Christian Tetzlaff, Igor Levit, Hilary Hahn und Martin Grubinger. Seit Februar 2022 ist der junge finnische Dirigent Tarmo Peltokoski erster Principal Guest Conductor. Mit Elbphilharmonie und Laeiszhalle ist das Orchester bereits seit vielen Jah- ren durch eine eigene Konzertreihe eng verbunden. Seinen Einstand hier im Großen Saal feierte es im März 2017.



HAWESKO

Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere, das Wellen schlägt.

15 EURO
GUTSCHEIN

ab 80 € Bestellwert beim Kauf
von mindestens einem Artikel
der Edition Elbphilharmonie®

GUTSCHEIN-CODE

elphiwein

* nur online einlösbar unter
hawesko.de/elphi

Ein Gutschein pro Kunde.
Gültig bis 31.12.2023.
Nicht mit anderen Rabatten
und Gutscheinen kombinierbar.

Mehr Infos unter:

hawesko.de/elphi

Die Elbphilharmonie®-Weine von
HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der
Elbphilharmonie erhältlich.

VIOLINE I

Sarah Christian*
Glenn Christensen
Matthias Cordes
Konstanze Glander
Zuzana Schmitz-Kulanova
Gunther Schwiddessen
Beate Weis
Reinhold Heise

VIOLINE II

Anne Luisa Kramb**
Timofei Bekassov
Stefan Latzko
Hanna Nebelung
Saskia Niehl
David Cisternas
Florentine Lenz

VIOLA

Friederike Latzko** /
Christopher Rogers-Beadle**
Anja Manthey
Jürgen Winkler
Grace Leehan

VIOLONCELLO

Marc Froncoux**
Ulrike Rüben
Raphael Zinner
Giovanni Crivelli
Jakob Nierenz

KONTRABASS

Matthias Beltinger**
Juliane Bruckmann
Klaus Leopold

FLÖTE

Bettina Wild
Levke Hollmer

OBOE

Rodrigo Blumenstock /
Ulrich König

KLARINETTE

Maximilian Krome
Florentine Simpfendörfer

FAGOTT

Efisio Lecis
Alexandre Molina Solis

HORN

Elke Schulze Höckelmann
Markus Künzig
Jessica Hill
Gijs Laceulle

TROMPETE

Tom Poulson
Bernhard Ostertag

POSAUNE

Neven Derrien
Daniel Tellez-Gutierrez
Lars Henning Kraft

PAUKE

Jonas Krause

* Konzertmeisterin

** Stimmführung

14. – 30.8.2023

ELBPHILHARMONIE SOMMER

KLASSIK, WELTMUSIK UND JAZZ

IM GROSSEN SAAL

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

© breider

Unterstützt von **PORSCHE**



K
KÜHNE-STIFTUNG

Julius Bär



PORSCHE



WEITER GEHT'S SAISON 2023/24

Auch in der nächsten Saison ist Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen natürlich wieder mehrfach in Hamburg zu erleben – und schließt dabei nahtlos an die aktuelle Saison an. So setzt sie im Dezember mit zwei Sinfonien ihren Haydn-Zyklus fort; anschließend stehen zwei Werke für Violine und Orchester auf dem Programm: zunächst im Februar Matthias Pintschers *Assonanza*, im April folgt Brahms' romantisches Violinkonzert. Mit Leila Josefowicz und Nicola Benedetti sind erneut zwei fabelhafte Geigerinnen zu Gast. Auftakt- und Finalkonzert gestaltet Chefdirigent Paavo Järvi, dazwischen steht der dirigierenden Komponisten Pintscher am Pult.



Tickets und Informationen unter **www.elbphilharmonie.de**

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Julika von Werder, Ivana Rajic, Dominik Bach, Janna Berit Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, office@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Soweit bezeichnet: Richard Strauss: Fotografie von Franz Müller (um 1885; veröffentlicht in *Modern Music and Musicians*, University Society, New York, 1918) Paavo Järvi (beide: Kaupo Kikkas); Alena Baeva (Andrej Grilc); Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen (Julia Baier)



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

SAP
Kühne-Stiftung
Julius Bär
Deutsche Telekom
Porsche
Rolex

CLASSIC SPONSORS

Aurubis
Bankhaus Berenberg
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
Edekabank
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Ricola
Störtebeker

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPHILHARMONIE

FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE LAEISZHALLE E.V.

ELBPHILHARMONIE CIRCLE



Julius Bär



PORSCHE



A portrait of conductor Thomas Hengelbrock, smiling and wearing a dark shirt, against a blurred background of warm lights.

BALTHASAR-NEUMANN- CHOR UND -ORCHESTER THOMAS HENGELBROCK

18.12.2023 | LAEISZHALLE GROSSER SAAL

VIVALDI: GLORIA

17.02.2024 | LAEISZHALLE GROSSER SAAL

BRAHMS: EIN DEUTSCHES REQUIEM

18.02.2024 | ELBPILHARMONIE GROSSER SAAL

MENDELSSOHN BARTHOLDY: SINFONIE NR. 2 »LOBGESANG«

24.05.2024 | LAEISZHALLE GROSSER SAAL

GLUCK: IPHIGÉNIE EN TAURIDE

TICKETS 040 357 666 66

WWW.ELBPILHARMONIE.DE

© Mina Efrandari



WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

